



KOMMUNALER WISSENS- TRANSFER IN DER PRAXIS

Deutsche und maghrebinische Städte im Dialog

Auftaktkonferenz „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb –
Deutschland“ vom 4. bis 6. September 2016 in Bamberg

Für ein gerechtes globales Miteinander

Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Sie ist eine zentrale Anlaufstelle für die Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements sowie der Informations- und Bildungsarbeit.

Engagement Global informiert über aktuelle Projekte und Initiativen in Deutschland und weltweit, berät Einzelne und Gruppen zu entwicklungspolitischen Vorhaben und fördert diese finanziell. Sie qualifiziert bedarfsgerecht, verbindet Menschen und Institutionen miteinander, unterstützt zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement, private Träger und Einrichtungen.

Die zahlreichen Angebote der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit und der finanziellen Förderung stärken das Engagement der Zivilgesellschaft – sowohl in den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit als auch in Deutschland. Diese Angebote umfassen unter anderem Informationen, Beratung und Weiterbildung. Engagement Global verschafft Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen und Vereinen weltweit die Möglichkeit, sich miteinander zu vernetzen, und ermöglicht Zusammenarbeit für eine global nachhaltige Entwicklung über Grenzen hinweg.

Engagement Global arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Mit dem Ministerium teilt Engagement Global das Ziel, mehr Bürgerinnen und Bürger für entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen.

Lösungen, die wirken

Die **Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH** ist ein weltweit tätiger Dienstleister der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Wir haben mehr als 50 Jahre Erfahrung in unterschiedlichsten Feldern, von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung über Energie- und Umweltthemen bis hin zur Förderung von Frieden und Sicherheit. Das vielfältige Know-how des Bundesunternehmens GIZ wird rund um den Globus nachgefragt – von der deutschen Bundesregierung, Institutionen der Europäischen Union, den Vereinten Nationen und Regierungen anderer Länder. Unser Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Wir kooperieren mit der Privatwirtschaft und tragen so zu einem erfolgreichen Zusammenspiel von entwicklungspolitischem und außenwirtschaftlichem Engagement bei.

Alle diese Auftraggeber schenken der GIZ ihr Vertrauen, Ideen für politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen mit ihnen zu entwickeln, konkret zu planen und umzusetzen. Als gemeinnütziges Bundesunternehmen steht die GIZ für deutsche und europäische Werte. Dies macht uns zu einem vertrauenswürdigen und zuverlässigen Dienstleister. Gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten wir flexibel an wirksamen Lösungen, die Menschen Perspektiven bieten und deren Lebensbedingungen dauerhaft verbessern.

Für die GIZ sind 17.319 Beschäftigte in mehr als 130 Ländern tätig. Als anerkannter Träger des Entwicklungsdienstes entsendet die GIZ derzeit 730 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer.

Herausgeber:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon: +49 228 20 717-0
Telefax: +49 228 20 717-150

E-Mail: info@engagement-global.de
Internet: www.engagement-global.de

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn

Telefon: +49 61 96 79 - 0
Telefax: +49 61 96 79 - 11 15

E-Mail: info@giz.de
Internet: www.giz.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Einführung | 4 |
| Abendempfang 4. September 2016..... | 5 |
| Podiumsgespräch „Planung und Spontanität als widerstreitende Pole der Realität“ | 7 |
| 1. Konferenztag 5. September 2016 | 8 |
| Austausch zur Motivation: „World Café“ | 9 |
| Die SDGs und ihre Bedeutung für die Kommunen | 10 |
| Der Kontext der Partnerschaften: Die Situation der Kommunen in den einzelnen Ländern | 12 |
| Die SDGs und ihr Bezug zum Projekt „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“ | 14 |
| 2. Konferenztag 6. September 2016 | 15 |
| Open Space | 15 |
| Projektstruktur und Zeitplan | 15 |
| Arbeitsgruppen | 16 |
| Abschluss und Statements | 19 |
| Teilnehmendenliste | 20 |
| Programm | 26 |

Einführung



Im Rahmen des Projekts „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“ fand vom 4. bis 6. September 2016 die Auftaktkonferenz „Kommunaler Wissenstransfer in der Praxis – deutsche und maghrebinische Städte im Dialog“ statt. Das Projekt fördert den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen algerischen, marokkanischen und tunesischen Städten mit deutschen Kommunen und kommunalen Unternehmen. Die Partner werden gemeinsam Kleinprojekte zur Verbesserung der städtischen Lebensqualität und zur Modernisierung der Kommunalverwaltung in Nordafrika durchführen.

Die Konferenz war der offizielle Start des Vorhabens und bot den Projektpartnern die Möglichkeit zur Vernetzung sowie zur Planung der zukünftigen Zusammenarbeit. Fachliche Debatten rundeten den Projektstart ab. Über 100 Teilnehmende

aus Algerien, Deutschland, Libyen, Marokko und Tunesien nutzten die Gelegenheit für einen lebhaften Austausch. Besonders erfreulich: Im Rahmen der Konferenz wurden bereits etliche Projektpartnerschaften beschlossen.

Das Projekt „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“ wird von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Kooperation mit Engagement Global und ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt.

Auch nach der Auftaktkonferenz ist eine Projektbeteiligung von Kommunalverwaltungen, Landkreisen und kommunalen Unternehmen weiterhin möglich. Insbesondere in den Bereichen Sanierung und Bürgerbeteiligung werden noch interessierte Akteure gesucht, die ihre kommunale Expertise in Projektpartnerschaften einbringen möchten.

Aktuelle Informationen zum Vorhaben und den konkreten Kleinprojekten unter:

- <https://skew.engagement-global.de/wissenstransfer-maghreb-deutschland.html>
- www.co-mun.net/de

Engagement Global unterstützt die deutschen Akteure durch Vernetzungs- und Schulungsangebote sowie durch die Übernahme aller anfallenden Reisekosten im Projekt. In Algerien, Marokko und Tunesien werden die Projekte durch die GIZ unterstützt.

Abendempfang

4. September 2016



Oberbürgermeister Andreas Starke begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Bamberg und hieß sie in der tausendjährigen Weltkulturerbe-Stadt willkommen. Andreas Starke hob hervor, dass Bamberg schon lange intensive Städtepartnerschaften pflegt und kommunalen Austausch betreibt. Zu den partnerschaftlichen Beziehungen Bambergs gehören auch solche zu den Maghreb-Staaten. Insbesondere die Kooperationen und der Know-how-Austausch mit Marokko im Bereich der Abfallwirtschaft haben sich in der Vergangenheit als sehr fruchtbar erwiesen. Die Zusammenarbeit soll, so Starke, punktuell auch in Zukunft fortgeführt werden: „Es ist unsere humanitäre Pflicht, die Kommunen zu unterstützen, die uns um Hilfe bitten.“



Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, wies auf die Herausforderungen und Chancen hin, mit denen die Staaten im Maghreb derzeit konfrontiert sind. Er warb dafür, den Mittelmeerraum als eine wirtschaftliche und soziale Einheit zu betrachten. Silberhorn begrüßte das Engagement der anwesenden Gäste und betonte die große Bedeutung der kommunalen Zusammenarbeit, um globale Probleme gemeinsam lösen zu können. Er freue sich, dass deutsche Kommunen ihr Know-how im Bereich der kommunalen Selbstverwaltung an Partner in den Maghreb-Staaten weitergeben. Das BMZ hat die Förderung des kommunalen Engagements in den letzten drei Jahren fast verdreifacht und strebt an, in den nächsten Jahren bis zu 1.000 kommunale Projektpartnerschaften zu unterstützen.



Seine Exzellenz Elyes Kasri, Botschafter der Tunesischen Republik in Deutschland, ging in seiner Ansprache auf die Übergangsphase ein, in der sich Tunesien derzeit befindet: weg vom Zentralismus, hin zur kommunalen Selbstverwaltung. Nach der friedlichen Revolution habe Tunesien jetzt den Weg zu Demokratie und Freiheit beschritten. Dieser Weg sei unumkehrbar und die neue Verfassung garantiere den Menschen Beteiligung an diesem Prozess. Es seien aber weitere Reformen nötig, vor allem im wirtschaftlichen und sozialen Bereich in den Regionen. Um den Prozess der Regionalisierung zu unterstützen, habe Tunesien deshalb ein neues Ministerium geschaffen. Das Land wolle im Transformationsprozess eigene Ressourcen nutzen. Die Unterstützung aus Deutschland sei jedoch ebenfalls sehr willkommen, vor allem in Bezug auf den kommunalen Wissenstransfer.

Von oben nach unten: Andreas Starke, Thomas Silberhorn, S. E. Elyes Kasri



Mokhtar Hammami,
oben: Hassan Fatih

Kouider Djebli als Berater der GIZ verlas das Grußwort von **Kamel Touati, Generaldirektor der Stadtentwicklungsbehörde des Ministeriums für Stadtplanung, Stadt- und Wohnungswesen, Algerien**. Kamel Touati betonte in seiner Grußbotschaft, dass es kürzlich in Algerien in Zusammenarbeit mit der GIZ im Rahmen des Programms „CoMun“ bereits einen erfolgreichen Workshop mit der Stadtentwicklungsagentur Algerien gegeben hat. Er äußerte seine Zuversicht, dass sich in Bamberg sicher viele neue Möglichkeiten der Kooperation zum Wohle der Städte ergeben werden.

Hassan Fatih, Direktor für öffentliche Liegenschaften bei der Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften des Innenministeriums, Marokko, freute sich auf die Gelegenheit, während der Konferenz nachhaltige Partnerschaften weiter aus- und aufzubauen. Seit 2010 nimmt Marokko am Projekt „CoMun“ teil und empfindet es als große Bereicherung für alle Beteiligten. Die neue marokkanische Verfassung bietet viele Optionen, um tatsächlich dezentral arbeiten zu können. Dennoch braucht das Land weitere Impulse von außen und will auch selbst welche geben. Hassan Fatih bezeichnete die als Dialogplattform angelegte Konferenz als eine gute Möglichkeit, um im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und der darin festgehaltenen globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals* – SDGs) gemeinsam an einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zu arbeiten.

Mokhtar Hammami, Direktor der Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften im Ministerium für lokale Angelegenheiten, Tunesien, betonte, dass Tunesien nach der friedlichen Revolution noch immer ein beispielgebendes Labor für den Übergang zur Demokratie sei. Noch im Wandel befänden sich die regionalen und kommunalen Gebietskörperschaften. Die tunesischen Städte sollten ihre Angelegenheiten in Zukunft selbst regeln, doch bis dahin sei es noch ein weiter Weg. Daher wünschten sich tunesische Städte auch weiterhin internationalen Erfahrungsaustausch. So könnten Kommunen als wichtiger Motor für die Wirtschaft und mit Mitteln der guten Regierungsführung zu einer nachhaltigen und demokratischen Entwicklung beitragen.

Podiumsgespräch „Planung und Spontaneität als widerstreitende Pole der Realität“

Diskutanten: Jonathan Nott (Dirigent der Bamberger Symphoniker 2000 – 2016), Andreas Starke (Oberbürgermeister von Bamberg) und Thomas Silberhorn (Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung); **Moderation:** Marc Steinlin

„Je planmäßiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer trifft sie der Zufall.“

Mit diesem Zitat von Friedrich Dürrenmatt lud Moderator Marc Steinlin die Gäste der Gesprächsrunde zu einer unkonventionellen Reflexion über Planung und Spontaneität ein. Im Spannungsfeld dieser beiden Pole bewegt sich auch stets die partnerschaftliche Arbeit von Kommunen aus unterschiedlichen Ländern. Als Oberbürgermeister einer Stadt, als Dirigent eines Orchesters, als Parlamentarischer Staatssekretär eines Bundesministeriums lenken alle drei Podiumsteilnehmer unterschiedliche soziale Systeme, damit sie bestmöglich funktionieren. Wie wichtig ist Planung dabei? Wie viel Spontaneität ist möglich? Drei Zitate aus einer anregenden Diskussion:

Wie wichtig sind Planung und Kontrolle ...

... aus Sicht des Dirigenten?

Jonathan Nott: „Als Dirigent führe ich, aber ich bin kein Diktator. Es gibt tausend Möglichkeiten, einen Takt zu spielen. Ich weiß, wie ich meine Geschichte erzählen möchte. Gleichzeitig muss sich jeder Musiker persönlich angesprochen fühlen – und das Publikum darf sich nicht langweilen. Ich schaffe dafür einen Arbeitsraum, in dem jeder sein Bestes geben kann. Ein Dirigent holt aus dem Zusammenspiel vieler individueller, sehr guter Musiker das Beste heraus.“

... aus Sicht des Bürgermeisters?

Andreas Starke: „Wenn Herr Nott den Taktstock schwingt, hören Hunderte Musiker auf ihn. Bei einem Politiker ist das



anders. Er muss mit vielen Strömungen umgehen: Bürgerschaft, Stadträte, Medien, die politische Konkurrenz ... Viele möchten Prozesse mitgestalten. Aber am Ende kommt meistens etwas Gutes dabei heraus. Als Oberbürgermeister muss ich diesen Prozess ergebnisorientiert moderieren. Dabei darf ich die ursprünglichen Ziele nicht aus den Augen verlieren und suche den permanenten Dialog mit den Bürgern.“

... aus Sicht des Staatssekretärs?

Thomas Silberhorn: „In der Politik beschäftigt man sich zu 70 Prozent mit Aufgaben, die man sich nicht selbst ausgesucht hat. Deshalb sind klare Ziele und gute Planung umso wichtiger. Vielleicht übertreiben wir Deutschen manchmal mit Grundsatzdebatten; andere sind da pragmatischer. Ich denke, es ist wichtig, flexibel genug zu sein, um sich korrigieren und aus Fehlern lernen zu können. Im internationalen Kontext ist das ja noch viel schwieriger als auf nationaler Ebene. Dass es aber trotzdem gelingen kann, zeigen die SDGs: Die Vereinten Nationen haben sich damit erfolgreich und zukunftsweisend auf 17 gemeinsame globale Nachhaltigkeitsziele verständigt.“

1. Konferenztag | 5. September 2016

Der erste Tag stand im Zeichen der *Sustainable Development Goals* (SDGs) und ihrer Bedeutung für die Kommunen und die Partnerschaftsarbeit. Am Nachmittag ging es um die Rahmenbedingungen für die Kommunen in den einzelnen Ländern.



Begrüßung durch Engagement Global und GIZ

Zunächst begrüßten Nadja Bonarius, Projektleiterin im Bereich Kommunale Partnerschaften bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, und Meinolf Spiekermann, Programmliter des Programms „CoMun – Stärkung kommunaler Entwicklung und Demokratie im Maghreb“ der GIZ, die Anwesenden.

Meinolf Spiekermann stellte in Umrissen das Programm „CoMun“ vor, ein in Algerien, Marokko und Tunesien durchgeführtes Vorhaben zur Stärkung kommunaler Entwicklung und Demokratie, das die fachliche Vernetzung und den Erfahrungsaustausch innerhalb dieser drei Länder des Maghreb fördert. Dabei geht es vor allem auch darum, die Städte als Akteure für Entwicklung zu stärken. Maghrebinische und deutsche Städte in diesem Prozess zusammenzubringen bietet für alle Beteiligten wertvolle Erfahrungen.

Nadja Bonarius erläuterte die Aufgaben der SKEW innerhalb des Projekts „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“. Die SKEW unterstützt als Teil von Engagement Global das Engagement der Städte und Gemeinden in Deutschland in allen Fragen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Neben themenbezogenen Partnerschaften, etwa zu Klima oder Nachhaltigkeit, fördert und unterstützt die SKEW auch kommunales Engagement mit regionaler Ausrichtung, in diesem Fall die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Nordafrika.

Die Zusammenarbeit ist wertvoll für beide Seiten; sie fördert Wissen und Verständnis, auch für die in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten.



Austausch zur Motivation: „World Café“

In drei Gesprächsrunden tauschten sich die Teilnehmenden im „Partnerschafts-Café“ in jeweils wechselnden Gruppen zu drei Fragen aus. Ihre Meinungen, Fragen und Ideen hielten sie auf den Papiertischdecken fest. Einige Blitzlichter aus dem „World Café“:

Worin liegt der Wert kommunaler Partnerschaften?

„Wissenstransfer und der interkulturelle Austausch sind sehr wichtige Punkte für Kommunalpartnerschaften. Auch vor dem Hintergrund, dass derzeit viele Menschen aus Nordafrika nach Deutschland einwandern.“

„In der eigenen Region kennt man die Menschen mit ihren Ressourcen und Reichtümern am besten. Wie können diese positiven Aspekte stärker hervorgehoben werden, um von den Erfahrungen und Stärken der anderen zu profitieren und sie zu nutzen, um Probleme zu lösen?“

„Partnerschaften haben einen strategischen Wert und fördern eine nachhaltige Entwicklung für alle Beteiligten in den Regionen. Sie bieten Gelegenheit für Wissenstransfer, von dem beide Seiten profitieren. Das Gleiche gilt für den interkulturellen Austausch.“

„Partnerschaften können dazu beitragen, die SDGs auf lokaler Ebene zu erreichen.“

Zum Beginn dieser neuen Partnerschaften: Was bereitet Ihnen Sorgen oder Bedenken?

„Es gibt die Befürchtung, dass Projekte nicht richtig umgesetzt werden, dass die Menschen vor Ort nicht davon profitieren und dass es dabei bleibt, dass man sich gegenseitig besucht.“

„Sprache kann ein Hindernis sein.“

„Wenn die Zuständigen in den Verwaltungen wechseln, sterben damit auch die Projekte.“

„Komplexe Verwaltungsstrukturen und unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern können Probleme bereiten.“

Was erhoffen Sie sich von diesen Projektpartnerschaften über die nächsten Monate?

„Das Gesicht unserer Stadt soll sich verändern.“

„Die Menschen vor Ort sollen das Projekt annehmen und sich zu eigen machen können.“

„Wir erhoffen uns den schrittweisen Aufbau des Vertrauens, um auf dieser Basis mit der fachlichen Arbeit zu beginnen.“

Die SDGs und ihre Bedeutung für die Kommunen

Die SDGs der Vereinten Nationen (VN) adressieren sämtliche Städte und Gemeinden der Welt gleichermaßen. Alle Städte aus den Mitgliedsländern der VN sind ihren Zielen verpflichtet. Silja-Kristin Vogt (Engagement Global) und Meinolf Spiekermann (GIZ) beleuchteten drei Aspekte im Zusammenhang mit den nachhaltigen Entwicklungszielen:

1. Welche Relevanz haben die SDGs?
2. Was können Kommunen zum Erreichen der SDGs tun?
3. Was können die SDGs für die Kommunen tun?

Die Teilnehmenden der Konferenz konnten sich über drei interaktive Umfragen am Thema beteiligen.

1. Welche Relevanz haben die SDGs?

Silja-Kristin Vogt:

„2015 haben die Vereinten Nationen die ‚Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung‘ verabschiedet. 193 Staaten unterschrieben den neuen globalen Zukunftsvertrag, der Ökologie, Ökonomie und Soziales zugleich betrachtet. Herzstück dieses Vertrags sind die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs).“

Meinolf Spiekermann:

„Was haben die SDGs mit der eigenen Kommune zu tun? Wenn zum Beispiel das öffentliche Nahverkehrssystem einer Stadt zu wenig ausgebaut ist, fahren mehr Menschen mit dem Auto zur Arbeit. Wenn Städte das ändern, tragen sie zum Klimaschutz (SDG 13) bei. Kümmern sie sich um effiziente Abwasseranlagen oder nachhaltige Abfallentsorgung, tragen sie auch zum Erreichen anderer Agenda-Ziele bei. Jede Maßnahme für sich mag angesichts riesiger globaler Herausforderungen wie ein Tropfen erscheinen, doch zusammen bilden viele einzelne Tropfen das Meer.“

Silja-Kristin Vogt:

„Die SDGs bieten einen Gestaltungsspielraum oder Referenzrahmen für Kommunen. In SDG 11 werden Kommunen explizit als zentrale Akteure angesprochen. Das ist eine große Chance für Städte und Gemeinden, denn sie stellen die Ebene mit der größten Bürgernähe dar.“

Interaktive Umfrage: Welchem SDG werden Sie in Ihren Diskussionen in dieser Konferenz besondere Beachtung schenken?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten sich per Handy, Tablet oder Laptop und priorisierten vier zur Auswahl stehende SDGs folgendermaßen:

| | |
|--------------------|---|
| 61 Prozent SDG 11: | nachhaltige Städte und Gemeinden |
| 21 Prozent SDG 12: | verantwortungsvoller Konsum bzw. Produktion |
| 13 Prozent SDG 7: | bezahlbare und saubere Energie |
| 5 Prozent SDG 16: | Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen |

2. Was können Kommunen für die Realisierung der nachhaltigen Entwicklungsziele tun?

Silja-Kristin Vogt:

„Am besten lassen sich die SDGs durch eine breite Bürgerbeteiligung erreichen: Indem man möglichst viele Akteure einbindet und Bündnisse schmiedet mit Unternehmen, Vereinen, Nichtregierungsorganisationen, Verwaltungen, Religionen und Politik. So gewinnen Kommunen ein großes Spektrum an Kompetenzen und eine hohe Legitimation. Das Motto: ‚Global denken, lokal handeln.‘“

Meinolf Spiekermann:

„Bürgerbeteiligung ist in Deutschland nach und nach gewachsen. Auch in den Maghreb-Staaten beginnen Beteiligungsprozesse. Kommunale Selbstverwaltung und Bürgerbeteiligung sind zwei Seiten derselben Medaille. Ziel ist es, die Kreativität möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger zu nutzen, um die Kommune voranzubringen. Dabei moderiert die Kommune den Interessenausgleich, statt einseitig zu bestimmen. Ein Beispiel: In jeder Stadt gibt es privilegierte und ärmere Stadtteile. Benachteiligte Viertel zu entwickeln und sie lebenswerter und gesünder zu machen geht nicht ohne die Menschen, die dort wohnen, und die Unternehmen, die dort wirtschaften.“

Interaktive Umfrage: Welcher Aussage stimmen Sie am ehesten zu?

Die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger ...

... ist immer notwendig zur Erlangung von Nachhaltigkeit (76 Prozent).

... kann in gewissen Situationen positive Beiträge zur Nachhaltigkeit leisten (17 Prozent).

... steht manchmal der effizienten Umsetzung von Nachhaltigkeit im Wege (5 Prozent).

... ist ein von Nachhaltigkeit unabhängiges Konzept und beeinflusst Letztere kaum (2 Prozent).



Von oben nach unten:
Silja-Kristin Vogt, Meinolf Spiekermann und Konferenzteilnehmende
bei der interaktiven Umfrage

3. Was können die SDGs für die Kommunen tun?

Silja-Kristin Vogt:

„Wie kann Nachhaltigkeit strategisch verankert werden, um nachhaltige Strukturen in den Kommunen zu schaffen? Dazu haben sich entwicklungspolitische Leitlinien, Nachhaltigkeitsstrategien und eine Nachhaltigkeitsberichterstattung auf kommunaler Ebene bewährt. Auf diese Weise lässt sich überprüfen, wo man als Kommune steht, zum Beispiel in Bezug auf nachhaltige Beschaffung oder Städtepartnerschaften.“

Meinolf Spiekermann:

„Es gibt in deutschen Kommunen fast flächendeckend langfristige und an ökologischer, wirtschaftlicher Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklungspläne. Die SDGs können für solche Pläne einen Referenzrahmen bilden. In den nordafrikanischen Partnerländern ist das Thema noch relativ neu. Einige Kommunen haben aber bereits angefangen Strategien zu entwickeln und könnten diese nun an den SDGs ausrichten.“

Interaktive Umfrage: Wenn ich an meine Städte und Kommunen in meinem nationalen Kontext denke, dann ...

- ... sind die SDGs zu weit entfernt von unseren lokalen Realitäten und Problemen (58 Prozent).
- ... ist es einfach, für unsere Projekte Anknüpfungspunkte an die SDGs zu finden (21 Prozent).
- ... leisten diese bereits heute viele Beiträge zu den SDGs (19 Prozent).
- ... braucht es Arbeit in erheblichem Ausmaß, um SDGs und unsere Programme in Einklang zu bringen (2 Prozent).

Wie ist das Ergebnis zu deuten, dass die meisten anwesenden Kommunalvertreterinnen und -vertreter die SDGs als zu weit entfernt von ihren lokalen Realitäten und Problemen empfinden?

Meinolf Spiekermann:

„Das ist gut nachzuvollziehen. Von den alltäglichen Problemen scheinen die nachhaltigen Entwicklungsziele zunächst weit entfernt zu sein. Wenn das Thema neu ist und man sich noch wenig damit befasst hat, scheint es realitätsfern. Es geht darum, zu verstehen, dass kleine, lokale Maßnahmen – wie der Tropfen für das Meer – zur Lösung der weltweiten Herausforderungen beitragen können.“

Silja-Kristin Vogt:

„Die Zusammenhänge müssen noch deutlicher herausgestellt werden: Was auf globaler Ebene diskutiert wird, spiegelt sich in der Kommune wider. Daher ist es gut, den Erfahrungsaustausch auszubauen, um zum Beispiel von guten Beispielen profitieren zu können.“

Der Kontext der Partnerschaften: Die Situation der Kommunen in den einzelnen Ländern

Wie ist die Situation der Kommunen in den Partnerländern Algerien, Deutschland, Marokko und Tunesien? Wie ist der Staat aufgebaut, welche finanziellen Mittel und politischen Handlungsspielräume haben die Städte und Gemeinden? Nach einem einführenden Dokumentarfilm über die Herausforderungen der Kommunen in den Maghreb-Ländern stellten vier Vertreterinnen und Vertreter die Situation der Städte und Gemeinden in den einzelnen Ländern vor:

Algerien: Kouider Djebli, Berater der GIZ in Algerien

Die rund 40 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Algeriens leben in 1.541 Kommunen. Durch die Verwaltungsreformen der letzten Jahre ist es gelungen, die Bürgernähe in den Kommunen zu vergrößern, aber für die Zukunft bleibt noch einiges zu tun. Neben einer Optimierung der finanziellen Ausstattung der Kommunen gibt es noch Handlungsbedarf bei der kommunalen Daseinsvorsorge. Zwar gab es bereits einige Verbesserungen, zum Beispiel bei der Stromversorgung, der Abfallwirtschaft und der Ausstellung von Dokumenten für die Bürgerinnen und Bürger. Aber die rasante Urbanisierung und eine schnell wachsende Bevölkerung stellen für die Kommunen Algeriens nach wie vor große Herausforderungen dar.

Deutschland: Sabine Drees, Referentin für Auslandsangelegenheiten beim Deutschen Städtetag

Sabine Drees erläuterte das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland. Sie verdeutlichte auch: Die finanzielle Situation vieler deutscher Städte ist nicht einfach, da sie mit wachsenden Sozialausgaben und zusätzlich übertragenen Aufgaben konfrontiert sind, für die es nicht ausreichend Mittel gibt. Das schränkt den Handlungsspielraum trotz kommunaler Selbstverwaltung in vielen Städten und Gemeinden erheblich ein. Der Urbanisierungsdruck steigt auch in Deutschland in den großen Städten und Regionen. Allerdings gibt es in anderen Gegenden auch gegenläufige Bewegungen und schrumpfende Kommunen.



Von oben nach unten:
Kouider Djebli, Sabine Drees

Marokko: Fatiha Zanniby, Bereichsleiterin bei der Generaldirektion für Gebietskörperschaften des Innenministeriums

Fatiha Zanniby erläuterte den Prozess der Regionalisierung und Dezentralisierung in Marokko, der bereits 1960 begonnen hat. Mit der neuen Verfassung von 2011 wurde die kommunale Selbstverwaltung gestärkt, um die lokale Demokratie, die nachhaltige Entwicklung und die Modernisierung des Staates zu befördern. Die Kommunen sind dazu angehalten, die Bürgerbeteiligung zu stärken. Vielerorts wurden auch bereits kommunale Aktionspläne erstellt. Als besonders erfreulich bezeichnete Fatiha Zanniby die Tatsache, dass die Kommunalparlamente in Marokko einen hohen Anteil weiblicher Abgeordneter verzeichnen. Das kommunale Finanzsystem wird derzeit reformiert.



Tunesien: Mokhtar Hammami, Generaldirektor der Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften des Ministeriums für lokale Angelegenheiten

Mokhtar Hammami erläuterte den Prozess der Dezentralisierung in Tunesien, der 2014 startete. Von den fast elf Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern Tunesiens leben 7,5 Millionen in Städten. Das Land ist gekennzeichnet von einer Trennung: 76 Prozent der Bevölkerung leben entlang der Küste, allein 24 Prozent der Gesamtbevölkerung in Tunis. Das Landesinnere ist dagegen weniger besiedelt und wirtschaftlich deutlich schwächer. Herausforderungen für die Zukunft bestehen unter anderem darin, die Chancen der kleineren Städte zu verbessern und die bisher staatlich organisierten, monopolisierten Dienste für Energie, Versorgung und Abfallwirtschaft zu dezentralisieren. Mit der Verfassungsreform hat Tunesien die lokale Ebene gestärkt und ein eigenes Ministerium für lokale Angelegenheiten geschaffen. Es bleibt aber noch viel zu tun. Allerdings hat das Land auch ein reiches kulturelles Erbe und viele Besonderheiten zu bieten, die es gerne mit anderen Ländern teilt.



Fragerunde und Austausch

Zum Abschluss nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, Nachfragen zu stellen, unter anderem zu den unterschiedlichen kommunalen Finanzsystemen, zur Zusammenarbeit verschiedener staatlicher Ebenen, zur Kooperation mit der Wirtschaft und zu Lösungen für benachteiligte Regionen und Kommunen. Weitere Aspekte waren: Frieden als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung, Terrorismusbekämpfung sowie die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen. Die Teilnehmenden waren sich einig: Die kommunale Ebene ist ein vielversprechender Ansatzpunkt, um globale Probleme zu lösen; von hier müssen nachhaltige Entwicklung und Integrationsarbeit ihren Ausgang nehmen.



Von oben nach unten:

Fatiha Zanniby, Mokhtar Hammami und Teilnehmende der Fragerunde

Die SDGs und ihr Bezug zum Projekt „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“

Gruppieren um „thematische Tische“, die nach den Projektschwerpunkten strukturiert waren, tauschten sich die Teilnehmenden über Schwerpunkte ihrer Arbeit aus. Sie ordneten ihre Arbeit den jeweils passenden SDGs zu und definierten, wie ihre partnerschaftliche Zusammenarbeit zur Erreichung der Ziele beitragen kann.

Gruppenarbeit zu SDG 11 und 12 (insbesondere zum Thema Abfall)

Das Thema Abfallwirtschaft als Querschnittsthema findet sich in vielen SDGs, zum Beispiel in den SDGs 3, 8, 9 und 15. Abfalltrennung, Kompostierung, Biodiversität, Müllsamm- lung und -transport sind insbesondere zur Umsetzung von Ziel 11 notwendig. Eine Partnerschaft im Rahmen des „Kom- munalen Wissenstransfers“ gemäß SDG 17 ist nötig, um alle anderen SDGs ebenfalls zu erreichen.

Drei Punkte sahen die Teilnehmenden als besonders wichtig an, um den SDGs 11 und 12 zum Erfolg zu verhelfen:

1. einen inklusiven und partizipativen Ansatz wählen
2. die eigenen Errungenschaften in Wert setzen
3. den nachhaltigen Nutzen von Projekten in den Mittel- punkt stellen

Gruppenarbeit zu Energie und Klima

Die Themen Energie und Klima sind auch verbunden mit dem Thema ökologischer Tourismus. Projekte im Feld Ener- gie und Klima tragen gezielt zur Umsetzung von Ziel 7 bei.



Gruppenarbeit zu Mobilität und Sanierung

Projekte in diesem Themengebiet kommen insbesondere Ziel 11 zugute. Vor allem zu beachten sind: die Bedeutung von Partizipation bzw. Bürgerbeteiligung, Erfahrungsaus- tausch und das Schaffen von Synergien, der soziale Zusam- menhalt, Dauerhaftigkeit, Orientierung an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger, Inwertsetzung und die Schaf- fung eines Mehrwerts für die Stadt und die Region.

Gruppenarbeit zu SDG 16 – Partizipation

Projekte im Bereich Bürgerbeteiligung und Stärkung der Partizipation tragen zur Erreichung von SDG 16 bei und sind zugleich ein Querschnittsthema für alle anderen SDGs.

2. Konferenztag | 6. September 2016

Der zweite Konferenztag war ganz der praktischen Arbeit in Bezug auf Partnerschaften gewidmet. Zur Einführung sahen die Teilnehmenden den von der GIZ produzierten Film „Herausforderungen für die Kommunen des Maghreb“ (2016) über die Arbeit innerhalb des „CoMun“-Projekts in den beteiligten Maghreb-Staaten. Der Film dokumentiert, wie durch Wissens- und Erfahrungstransfer aus Deutschland und zwischen den beteiligten Projektkommunen in Algerien, Marokko und Tunesien bereits positive Impulse für die Lebensqualität und die nachhaltige Kommunalentwicklung gegeben werden konnten. Im Anschluss waren die Teilnehmenden aufgefordert, sich in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen einzubringen.



Open Space

Nach der Open-Space-Methode schlugen die Anwesenden praktische Themen zur lebendigen Gestaltung der Partnerschaftsarbeit vor. In insgesamt 15 Arbeitsgruppen arbeiteten die Teilnehmenden intensiv an ganz praktischen Themen und Projektplanungen.

Ein wichtiger Bereich war das Thema Umweltschutz: Wie können Abfallsammlung, Kompostierung und Recycling vor Ort nachhaltig organisiert werden? Welche Impulse können deutsche Städte im Rahmen von Partnerschaften geben? Zu diesen Fragen, aber auch zu den Bereichen Energieeffizienz, Wasserversorgung und ökologisches Bauen tauschten sich die Teilnehmenden aus und verabredeten teils sogar konkret eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Daneben wurden im Open Space praktische Aspekte der Partnerschaftsarbeit, Erfahrungen mit der Organisation von

Bürgerforen oder ganz konkrete Vorhaben wie die Restaurierung von Kulturdenkmälern, die Zusammenarbeit im Bereich nachhaltiger Tourismus oder die Entwicklung eines Stadtteils erörtert. Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppen standen zudem die besonderen Herausforderungen libyscher Kommunen sowie Methoden der Bürgerbeteiligung und Projekte zum Wohlergehen der Bevölkerung.

Projektstruktur und Zeitplan

Nadja Bonarius (Engagement Global) und Meinolf Spiekermann (GIZ) erläuterten Struktur und Zeitplan des Projekts „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“. Nach Ausschreibung und Auftaktkonferenz werden als Nächstes konkrete Projektpartnerschaften geplant und



festgelegt. Von Oktober 2016 bis Juni 2018 werden die Projekte dann umgesetzt, begleitet von Hospitationen, Studienreisen und Beratungen. Je eine Zwischen- und eine Abschlusskonferenz sind für 2017 und 2018 geplant.

Die teilnehmenden Kommunen aus den Maghreb-Staaten hatten bereits im Vorfeld konkrete Projekte vorgeschlagen. Diese werden von der GIZ unterstützt und begleitet.

Zahlreiche Kooperationen wurden vorbereitet, wenn auch nicht für jedes Vorhaben während der Konferenz auf Anhieb ein Partner gefunden werden konnte. Für einige Projekte werden noch deutsche Kommunen und kommunale Unternehmen gesucht, die sich am Wissenstransfer beteiligen möchten. Bereits vereinbart wurden Partnerschaften insbesondere in den Bereichen Abfallwirtschaft, Energie und nachhaltige Kommunalentwicklung.

Als erste Schritte sind Informationsreisen geplant, damit die Vertreterinnen und Vertreter deutscher Städte die Bedingungen und die Menschen vor Ort kennenlernen können. Später sind auch Studienreisen sowie Hospitationen aus dem Maghreb nach Deutschland vorgesehen. Fortbildungen für Kommunen beider Seiten und Vernetzungstreffen runden den Projektstart ab.



Arbeitsgruppen

Welche Unterstützung brauchen die einzelnen Kommunen und Regionen noch, um mit der partnerschaftlichen Arbeit zu beginnen oder um sie weiterentwickeln zu können? In nach Ländern getrennten Arbeitsgruppen hielten die Anwesenden hierzu die zentralen Punkte fest.

Deutscher Workshop

Um einen Austausch unter den Städten zu fördern, regten die kommunalen Vertreterinnen und Vertreter an, spezielle Menüpunkte auf den Internetseiten der GIZ und von Engagement Global einzurichten, unter denen Dokumente und Protokolle abgelegt werden können. Hier könnte es auch eine Übersicht über alle beteiligten Partner und den Stand ihrer Projekte geben. Zudem wünschten sie sich praktische Unterstützung und Übersetzung sowohl bei Studienreisen als auch in Bezug auf schriftliches Material. Um ihre interkulturelle Kompetenz zu stärken, sprachen sie sich außerdem für vorbereitende Kurse bei der Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) der GIZ aus.

Als offene Fragen notierte die Runde: Wie kann das Programm besser gegenüber anderen Programmen wie der „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ der SKEW ab-



gegrenzt werden? Wie können Hospitationen organisiert und die Eigenbeteiligung der Partnerkommunen erreicht werden?

Folgende Schritte wurden als Nächstes vereinbart: Die Kommunen teilen der SKEW den Stand ihrer jeweiligen Partnerschaft oder ihres Vorhabens mit. Dann werden individuell mit jeder Kommune die einzelnen Bedarfe geklärt. Kommunen, die noch unsicher sind, welches Projekt sie unterstützen möchten, können auch vorab in die Partnerländer reisen, um sich vor Ort zu informieren.

Algerischer Workshop

Damit sich die algerischen Kommunen besser gegenseitig unterstützen können, regten die Teilnehmenden des Workshops die Zusammenarbeit von unterschiedlich großen und aus verschiedenen Regionen stammenden Kommunen an. Dazu bieten sich thematische Gruppierungen und Treffen von Vertreterinnen und Vertretern algerischer Kommunen an. Die Teilnehmenden sprachen sich auch dafür aus, strukturschwächere Kommunen zu unterstützen und sich auf ein Pflichtenheft (Übereinkommen) für die Netzwerkarbeit zu verständigen.

Von GIZ und Engagement Global wünschten sich die Vertreterinnen und Vertreter der algerischen Kommunen neben Beratung, Schulungen, fachlichem Input und Begleitung der



Projekt- und Netzwerkarbeit auch Unterstützung bei der Suche und Auswahl der deutschen Partnerkommunen sowie Hilfen für verschuldete Kommunen.

Klärungsbedarf sahen die Teilnehmenden unter anderem noch hinsichtlich der Zusammenarbeit verschiedener Partnerschaften, in Bezug auf die Einbindung weiterer Partner und mit Blick auf formelle Fragen, die vor einer offiziellen Zusammenarbeit mit einer Partnerkommune geklärt werden müssen.

Tunesischer Workshop

Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung und Hilfe bei der Durchführung von Projekten nannten Vertreterinnen und Vertreter tunesischer Kommunen als wichtige Voraussetzungen, um voneinander zu lernen. Einerseits bietet sich die Kooperation mit Nachbarkommunen an, andererseits aber auch eine Zusammenarbeit bei ähnlichen Schwerpunktthemen. Zu diesem Zweck regten die Teilnehmenden des Workshops ein Treffen zur thematischen Koordination und zur Ausarbeitung interkommunaler Pläne an. Auch ein thematisches Forum für tunesische und andere maghrebinische Städte wurde empfohlen.

Von GIZ und Engagement Global wünschten sich die Teilnehmenden unter anderem schnellere Prozesse, Schulungen,



Betreuung und Evaluierung sowie *capacity building* für den Aufbau von Projekten. Zudem müssten Prozesse transparent gestaltet und Zuständigkeiten geklärt werden. Offene Fragen bezogen sich unter anderem auf formale Aspekte, personelle Zuständigkeiten und die Finanzierung von Projekten.

Marokkanischer Workshop

Die Vertreterinnen und Vertreter der marokkanischen Kommunen sprachen sich dafür aus, die vorhandenen „CoMun“-Lernnetzwerke sowie andere existierende Strukturen als Foren des Austauschs zu nutzen.

Von der GIZ wünschten sie sich unter anderem die Mobilisierung von Partnern und Synergien bei der Finanzierung der Projekte. Gute Kontakte zu deutschen Kommunen sowie deren Unterstützung, Fortbildungen, Schulungen und Studienreisen sowie mehr Informationen über das „CoMun“-Projekt wurden außerdem als wünschenswert genannt.

Als offene Fragen notierten die Teilnehmenden des marokkanischen Workshops: Gibt es Finanzierungsmöglichkeiten für die Umsetzung der Projekte außerhalb der technischen Unterstützung? Wie kann die regelmäßige Kommunikation zwischen der GIZ und den Kommunen aufrechterhalten werden?

Abschluss und Statements

Zum Abschluss des diesjährigen deutsch-maghrebinischen Städtedialogs bat das Moderatorenduo Marc Steinlin und Marion Adamson die Anwesenden ans „offene Mikrofon“. Viele nutzten die Gelegenheit, um sich bei den Veranstaltern und Gastgebern zu bedanken. Hier eine Auswahl an Statements:



„Die Gemeinden des Maghreb begrüßen die Zusammenarbeit untereinander. Viele Bürger wünschen sich schon lange eine engere politische Zusammenarbeit im Maghreb. Wir Kommunen zeigen, dass das gelingen kann.“

„Die libyschen Kommunen haben sehr von der Veranstaltung profitiert. Auch wenn sie gar keinen funktionierenden Staat haben, kann auf kommunaler Ebene trotzdem viel erreicht werden.“

„Eine weitere Dialogveranstaltung wäre wünschenswert.“

„Der Prozess geht weiter, auch wenn noch kein konkreter Partner gefunden wurde.“

„In Zukunft sollten Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft besser in das Projekt eingebunden werden.“

Die Veranstalter verabschiedeten alle Gäste und kündigten die nächste Dialogveranstaltung für 2017 an:

„Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!“

Teilnehmendenliste

ALGERIEN

| | | |
|---------------------------------|---|-------------------------------|
| Herr Menouar Abdelli | Staatliche Stadtplanungsagentur Tlemcen | Technischer Leiter |
| Herr Rachid Bouguedah | Stadt Drâa Errich | Generaldirektor für Städtebau |
| Herr Kouider Djebli | Deutsche Gesellschaft für Internationa- le Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Berater |
| Herr Bouras El-Ketroussi | Stadt Mostaganem | Bürgermeister |
| Herr Abdallah Kelaiaia | Établissement Public « Annaba Propre » | Directeur Général |
| Herr Mabrouk Smara | Provinz Setif | Vertreter |

DEUTSCHLAND

| | | |
|------------------------------------|--|--|
| Herr Wolfgang Bagin | Landkreis Böblingen | Werkleiter Abfallwirtschaftsbetrieb |
| Frau Prof. Dr. Lale Behzadi | Otto-Friedrich-Universität Bamberg | Professorin für Arabistik |
| Herr Marc Bleser | Dienstleister | Übersetzer Deutsch-Französisch |
| Herr Theo Bogdan | Stadt Bamberg | Stadtwerke Bamberg (ehem. Führungskraft Straßenbeleuchtung) |
| Frau Nadja Bonarius | Engagement Global | Projektleiterin bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt |
| Herr Gunnar Braun | Verband kommunaler Unternehmen, Landesgruppe Bayern | Geschäftsführer |
| Herr Stefan Bremer | Weltrecorder | Monteur |
| Herr Patrick Bühler | Stadt Sindelfingen | Bürgeramt Stadtentwicklung und Bauen, Geo- information, kommunales GIS, Geoportal |
| Frau Sabine Drees | Deutscher Städtetag | Referentin für Auslandsangelegenheiten |
| Herr Paul Einwag | Stadt Bamberg | Baudirektor a.D. (Leiter Baubetriebsamt) |
| Frau Daniela Erler | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) | Referentin für Grundsatzfragen der Zusammenarbeit mit MENA |
| Herr Matthias Gebauer | Stadt Trier | Kompetenzzentrum Solar der Hochschule Trier |
| Frau Claire Girard | Dienstleisterin | Übersetzerin Deutsch-Französisch |

| | | |
|-----------------------------------|--|---|
| Frau Jasmin Atwaa | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Beraterin |
| Frau Danièle Goldstein | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Sachbearbeiterin |
| Herr Saliou Gueye | Stadt Schorndorf | Fachbereichsleiter |
| Herr Norbert Heikamp | Dienstleister | Übersetzer Deutsch-Französisch |
| Herr Thomas Heim | Stadt Darmstadt | Leitung Kompostanlage |
| Herr Youssef Hijazi | Dienstleister | Übersetzer Deutsch-Arabisch |
| Herr Johannes Hill | Stadt Trier | Rathaus Trier – Umweltberatung und -koordination |
| Herr Roland Hipp | Stadt Freiburg, Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH | Abteilung Öffentlichkeitsarbeit |
| Herr Florian Hoffmann | Weltrecorder | Réalisateur |
| Herr David Honka | Engagement Global | Sachbearbeiter bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt |
| Herr Wolfgang Hörmann | Landkreis Böblingen | Fachbereichsleiter Abfallwirtschaftsbetrieb |
| Herr Martin Horn | Stadt Sindelfingen | Europa- und Entwicklungskoordinator Abteilung Internationale Angelegenheiten |
| Herr Ulrich Kaltenbach | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) | Stellvertretender Leiter des Referats 113 |
| Frau Yasmine Khaled-Jeiser | Dienstleisterin | Übersetzerin Deutsch-Arabisch |
| Herr Thomas Koch | Landkreis Böblingen | Fachbereichsleiter Abfallwirtschaftsbetrieb |
| Herr Peter Konerding | Otto-Friedrich-Universität Bamberg | Wissenschaftlicher Mitarbeiter |
| Frau Jacklina Kostic | Landeshauptstadt München | Referat für Arbeit und Wirtschaft, Europa |
| Herr Wolfgang Krause | Stadt Darmstadt | Stellv. Betriebsleiter Abfallwirtschaft |
| Frau Hildegard Langfeld | Stadt Fürth | Beauftragte der Städtepartnerschaften Fürth |
| Herr Andreas Listing | Region Hannover | Leiter Stabsstelle EU-Angelegenheiten |
| Herr Martin Magunia | Dienstleister | Fotograf |
| Frau Nora Mühling | Stadt Wolfsburg | Referat Repräsentation, Internationale Beziehungen |
| Frau Wencke Müller | Engagement Global | Projektleiterin bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt |
| Frau Martina Mußmann | Region Hannover | Stabsstelle EU-Angelegenheiten |

| | | |
|----------------------------------|--|--|
| Herr Jonathan Nott | Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie | Chefdirigent |
| Herr Dr. Günther Orth | Dienstleister | Übersetzer Deutsch-Arabisch |
| Frau Pia Popal | Landeshauptstadt München | Referat für Arbeit und Wirtschaft, Europa |
| Frau Brigitte Riegelbauer | Stadt Bamberg | Oberverwaltungsrätin |
| Herr Dr. Jochen Salow | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) | Abteilungsleiter |
| Frau Julia Schaefermeyer | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Werkstudentin |
| Frau Daniela Schell | Dienstleisterin | Übersetzerin Deutsch-Französisch |
| Frau Claudia Schulz | Stadt Stuttgart | Abteilung Außenbeziehungen |
| Herr Thomas Silberhorn | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) | Parlamentarischer Staatssekretär |
| Frau Gülcan Solak | Stadt Braunschweig | Internationale Beziehungen, Städtepartnerschaft Braunschweig – Sousse |
| Herr Meinolf Spiekermann | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Programmleiter CoMun |
| Herr Andreas Starke | Stadt Bamberg | Oberbürgermeister |
| Herr Marc Steinlin | Dienstleister | Moderator |
| Frau Martina Strube | Landkreis Salzlandkreis | Fachdienst Kreis- und Wirtschaftsentwicklung, Sachbearbeiterin Wirtschaft und Tourismus |
| Herr Andreas Thaler | Deutscher Landkreistag | Referent, Europabüro Brüssel |
| Frau Silja-Kristin Vogt | Engagement Global | Projektkoordinatorin bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt |
| Frau Evelin Wolter | Landkreis Salzlandkreis | Fachdienst Kreis- und Wirtschaftsentwicklung, Sachgebietsleiterin Raumordnung und Kreisplanung |
| Frau Stefanie Wulff | Dienstleiterin | Dokumentation |

LIBYEN

| | | |
|---|--|------------------------|
| Herr Dr. Dia Abuhadra | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Berater |
| Herr Ali Amro Mousa Akrar | Stadt Jadu | Mitglied des Stadtrats |
| Herr Fuad Almahdi Rasheed Fuad | Stadt Al Jufra | Bürgermeister |
| Herr Husin Mahmoud Husin Mohamed | Stadt Shahhat | Mitglied des Stadtrats |

MAROKKO

| | | |
|-----------------------------------|--|--|
| Herr Mohamed Abounachit | Stadt Guelmim | Vice-Président du conseil communal |
| Herr Youssef Afkir | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Junior-Berater |
| Frau Aicha Ait Haddou | Stadt Azilal | Bürgermeisterin |
| Frau Zakia Bellefqih | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Techn. Beraterin |
| Herr Abderrahmane Drissi | Stadt Ouarzazate | Bürgermeister |
| Frau Ahlam Drissi-Bakhkhat | Direction Générale des Collectivités Locales du Ministère de l'Intérieur | Chef de Service des Études |
| Herr Abdelhak El Morjani | Generaldirektion für Gebietskörperschaften des Innenministeriums | Bereichsleiter |
| Herr Hassan Fatih | Generaldirektion für Gebietskörperschaften des Innenministeriums | Direktor für Öffentliche Liegenschaften bei der Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften des Innenministeriums, Marokko |
| Herr Fabio Germano | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Koordinator CoMun Maroc |
| Frau Houda Hissar | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Techn. Beraterin |
| Herr Mohammed Jdira | Stadt Benslimane | Président du conseil communal |
| Frau Mina Nemmaoui | Stadt Béni Mellal | Vice-Présidente du conseil |
| Herr Rachid Oufroukhi | Generaldirektion für Gebietskörperschaften des Innenministeriums | Leitender Angestellter |
| Herr Mohammed Sefiani | Stadt Chefchaouen | Bürgermeister |
| Frau Fatiha Zanniby | Generaldirektion für Gebietskörperschaften des Innenministeriums | Bereichsleiterin |

TUNESIEN

| | | |
|--|--|--|
| Herr Mohamed Amine Abassi | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Technischer Berater |
| Herr Ridha Abbassi | Stadt Kasserine | Bürgermeister |
| Herr Chokri Amorri | Stadt Gabès | Abteilungsleiter |
| Herr Mohamed Bechir Arfaoui | Stadt Hammet Jerid | Geschäftsführer |
| Frau Ramla Ayadi | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Junior-Beraterin |
| Frau Nazek Ben Jannet Ep Elzaiani | Tunesischer Städtetag | Geschäftsführende Direktorin |
| Herr Mohamed Anis Bouafia | Stadt Kairouan | Abteilungsleiter städtische Reinigungsbetriebe |
| Herr Mohamed Boughanmi | Stadt Sakiet Sidi Youssef | Ingenieur |
| Herr Majdi Bouyahia | Stadt Hammet Jerid | Technischer Angestellter |
| Herr Sofiene Dhouioui | Stadt Jendouba | Verwaltungsleiter |
| Herr Houcine El Wachem | Stadt Gafsa | Abteilungsleiter städtische Reinigungsbetriebe |
| Herr Karim Elouardani | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Berater |
| Frau Kathrin Faltermeier | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Junior-Beraterin |
| Herr Youssef Fathi Hadj | Stadt Djerba Midoun | Verwaltungsleiter |
| Herr Mohamed Kalai | Stadt Kairouan | Verwaltungsleiter |
| S.E. Elyes Kasri | Ambassade de la République tunisienne | Ambassadeur de la République tunisienne |
| Herr Dieter Kattermann | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Koordinator CoMun Tunis |
| Herr Selim Kharrat | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Berater |
| Herr Jerome Kuchejda | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Technischer Berater |
| Frau Ouahiba May Ep Maatoug | Stadt Monastir | Stellvertretende Vorsitzende, Beauftragte für internationale Angelegenheiten |
| Herr Abderrahmen Mekki | Stadt Oudref | Verwaltungsleiter |

| | | |
|--------------------------------------|---|---|
| Herr Mohamed Larbi Mimouni | Stadt Menzel Bourguiba | Interimsbürgermeister, Vorsitzender der Délégation Spéciale |
| Herr Wissem Missaoui | Verein für bürgerliches Engagement und faire Entwicklung | Vorsitzender |
| Herr Hammami Mokhtar | Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften des Ministeriums für lokale Gebietskörperschaften | Generaldirektor |
| Herr Mohamed Mokni | Stadt Sousse | Bürgermeister |
| Herr Imed Moussa | Stadt Oudref | Abteilungsleiter |
| Herr Lotfi Rachdi | Stadt El Guetar | Abteilungsleiter |
| Herr Kacem Sassi | Stadt El Guetar | Ingenieur |
| Frau Souad Sassi | Stadt Tunis | Beauftragte für internationale Beziehungen |
| Frau Safa Skandrani Ep Rouis | Stadt Djerba Midoun | Stellvertretende Direktorin Kultur- und Sozialdezernat |
| Herr Houcine Yagoub | Stadt Gabès | Interimsbürgermeister, Vorsitzender der Délégation Spéciale |
| Frau Masra Zorgui Ep Oueslati | Stadt Jendouba | Technicienne |

Programm

Sonntag, 4. September 2016

| | |
|-----------|--|
| 17:00 Uhr | Registrierung und Willkommensdrink |
| 18:00 Uhr | Willkommensreden <ul style="list-style-type: none"> – Hr. Andreas Starke, Oberbürgermeister der Stadt Bamberg – Hr. Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – Hr. Elyes Kasri, Seine Exzellenz der Botschafter der Tunesischen Republik – Hr. Kamel Touati, Generaldirektor der Stadtentwicklungsbehörde des Ministeriums für Stadtplanung, Stadt- und Wohnungswesen, Algerien – Hr. Hassan Fatih, Direktor für Öffentliche Liegenschaften bei der Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften des Innenministeriums, Marokko |
| 19:00 Uhr | Podiumsgespräch „Planung und Spontanität als widerstreitende Pole der Realität“ mit den Gästen: <ul style="list-style-type: none"> – Hr. Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – Hr. Andreas Starke, Oberbürgermeister der Stadt Bamberg – Hr. Jonathan Nott, Chefdirigent der Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie |
| 20:00 Uhr | Abendessen |

Montag, 5. September 2016

| | |
|-----------|--|
| 10:00 Uhr | Registrierung und Kaffee |
| 10:30 Uhr | Gemeinsamer Beginn des 1. Tages Willkommensworte von Nadja Bonarius , Projektleiterin Kommunale Partnerschaften, Engagement Global Meinolf Spiekermann , Programmleiter CoMun – Kommunale Entwicklung und Demokratie im Maghreb (GIZ) |
| 10:50 Uhr | Austausch zur Motivation World Café |
| 12:00 Uhr | Die SDGs und ihre Bedeutung für Kommunen In einer interaktiven Präsentation von Silja-Kristin Vogt (Engagement Global) und Meinolf Spiekermann (GIZ) werden die SDGs als Rahmen in Hinblick auf die Rolle von a) Kommunen und b) globalen Partnerschaften eingeführt. Die Präsentation teilt sich in kurze Redebeiträge auf, die sich mit Kurzumfragen des Publikums abwechseln. |
| 13:10 Uhr | Mittagspause |

Montag, 5. September 2016

| | |
|-----------|---|
| 14:10 Uhr | Wie sieht der Kontext dieser Partnerschaften aus? In Kurzpräsentationen stellen Vertreterinnen und Vertreter der teilnehmenden Länder die Rahmenbedingungen für die Partnerschaftsprojekte vor. <ul style="list-style-type: none"> – Fr. Sabine Drees, Vertreterin des Deutschen Städtetages für Deutschland – Hr. Mokhtar Hammami, Generaldirektor der Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften des Ministeriums für lokale Gebietskörperschaften, Tunesien – Hr. Hassan Fatih, Direktor für Öffentliche Liegenschaften bei der Generaldirektion für lokale Gebietskörperschaften des Innenministeriums, Marokko – Hr. Kamel Touati, Generaldirektor der Stadtentwicklungsbehörde des Ministeriums für Stadtplanung, Stadt- und Wohnungswesen, Algerien |
| 15:10 Uhr | Austausch zur Partnerschaftsarbeit und internationalen Zusammenarbeit |
| 16:15 Uhr | Kaffeepause |
| 16:45 Uhr | Die SDGs und ihr Bezug zum Projekt „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“ |
| 17:50 Uhr | Gemeinsamer Abschluss des 1. Tages |

Dienstag, 6. September 2016

| | | |
|-----------|--|---|
| 9:00 Uhr | Gemeinsamer Beginn des 2. Tages | |
| 9:10 Uhr | Open Space: Teilnehmende organisieren Mini-Workshops zu unterschiedlichen Themen. Die Workshop-Themen können sich mit einem Projektthema befassen, mit einem Überthema (bspw. Stadtentwicklung allgemein) oder mit der Strukturebene (bspw. Gestaltung und Steuerung von Partnerschaften). | |
| 12:30 Uhr | Gemeinsamer Abschluss des Dialogs, im Anschluss Mittagspause | |
| 14:00 Uhr | Einführung in die Arbeitsgruppen zum Projektauftritt „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“ sowie kurzer Input zur Projektstruktur und zum Zeitplan des Projektes | |
| | Parallel-Strang „Projekte Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“ | Parallel-Strang „Regionaler Austausch Maghreb“ (Steuerungsgruppe CoMun – COC) |
| 14:10 Uhr | Die Projektpartner treffen sich als Tandem oder in Projektgruppen und entwerfen einen gemeinsamen Kick-off-Plan für ihr Partnerschaftsprojekt. | Vertreter der Trägerorganisationen des Vorhabens (Kommunal- und Bürgermeisterverbände sowie Ministerien) reflektieren über Interessen, Ziele und Methoden zur Intensivierung des regionalen Fachaustausches zur Stärkung kommunaler Entwicklungskapazitäten im Maghreb sowie SDG-stützende Aktivitäten (Süd-Süd-Austausch). |
| 15:10 Uhr | Wie geht es nun konkret weiter? Die Teilnehmenden treffen sich in länderspezifischen Untergruppen und formulieren Bedürfnisse und Erwartungen gegenüber dem Gesamtprojekt zwecks Unterstützung und Förderung der jeweils beschlossenen Kick-off-Pläne der Kleinprojekte. | |
| 16:10 Uhr | Gemeinsamer Abschluss des Projektauftrittes | |

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Gebührenfreie Infonummer 0800 188 7 188

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de
www.facebook.com/engagement.global
www.flickr.com/engagement-global
www.twitter.com/EngGlobal
www.youtube.com/engagementtglobal

Projektleitung

Nadja Bonarius (Engagement Global), Meinolf Spiekermann (GIZ)

Redaktion

Text: Stefanie Wulff (Journalistin)
Redaktionelle Überarbeitung: Jasmin Atwa (GIZ), Nadja Bonarius (Engagement Global)
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Stand

April 2018

Korrektorat

Oliver Mattheis, PostManuSkriptum

Gestaltung

BlockDesign Kommunikation & Medien

Bildrechte

Engagement Global/Martin Magunia

Druck

Bonifatius GmbH
100 % Recyclingpapier (CircleOffset White), Druck mit mineralölfreien Farben, CO₂-kompensiert
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



Diese Publikation finden Sie auch als barrierearmes PDF auf unserer Homepage.

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung